

Namaste India – Reisebericht für Familie, Freunde und Spender

Mentalität der Inder- Zwischenseminar im Freiwilligendienst-Wofür mache ich das eigentlich? - Schulausflug nach Ramtek und Reublic Day

Nicht nur das die Autos auf der anderen Straßenseite fahren, man muss auch bei jedem mutigen Überqueren der Straße hoffen nicht von Autos, Rikshas, Bussen oder two-wheelern erfasst zu werden. Auch das Betreten eines Stadtbusses ist oft eine lustige Show. Kaum hält der Bus werden die Passagiere nicht, wie wir das gewöhnlich kennen, erst raus gelassen, sondern von Indern und Inderinnen überrannt, die sich einen Platz im Bus erkämpfen wollen. **Tagelöhner** sogenannte *Kuli* strahlen dafür jegliche Ruhe aus und können schon einen halben Vormittag am Straßenrand verbringen, ohne gelangweilt zu wirken. Dabei ist doch Arbeit ein Teil im Leben, die uns unseren Sinn verschafft. Hier kann es schonmal vorkommen, dass man mit seinen vereinzeln Hindivokabeln den *uncle* - so werden hier grundsätzlich ältere Herren genannt- beim Fernsehschauen oder Kreuzworträtsel im shop stört. Frauen müssen sich hingegen komplett dem **Haushalt** widmen. Dabei bekommen sie Unterstützung von *mates*, die Gehilfinnen im Haushalt sind. In jedem traditionellen Haushalt wird von der Frau täglich frisch gekocht. Dabei kommt es klassenweise darauf an, ob sie auch arbeiten geht oder nur Hausfrau ist.



Das ursprüngliche Leben erlebt man hier eher in den Dörfern. Dort wird noch Wasser und Holz auf dem Kopf transportiert

Das **Zwischenseminar**, an dem jeder Freiwilliger teilnehmen muss, wurde als offener Raum für die Zeit im Freiwilligendienst genutzt. Die bisherige Zeit in Indien konnte gut reflektiert werden und sich ganz persönlich oder in der Gruppe mit vielen Themen beschäftigt werden. Mir hat das Seminar geholfen neuen Mut zu fassen ~Warum ich eigentlich in Indien bin~ Das verliert man im Alltag oft aus dem Auge. Unsere Themen waren Armut, Methoden im Unterricht oder Abschied.

12. bis 16. Januar
2015